

Hochschule Luzern Design und Kunst
Master in Fine Art und Art Teaching

Exposé

Mentorin praktische Arbeit: Eva-Maria Pfaffen
Mentorin theoretische Arbeit: Silvia Henke

Bettina Graf
Brandgässli 13
6004 Luzern
076 405 10 15
bettina.graf@stud.hslu.ch

Inhaltsverzeichnis:

1. Beschreibung der praktischen Arbeit.....

1.1 Thema.....

1.2 Das Gemälde, an welchem ich arbeite.....

1.3 Neue Ideen.....

1.4 Bezug Öffentlichkeit.....

1.5 Führen eines Arbeitsjournals.....

1.6 Zeitplan und Budget.....

2. Beschreibung der theoretischen Arbeit.....

2.1 Thema.....

2.2 Literaturstudium und zeitgenössische künstlerische Positionen.....

3. Curriculum Vitae.....

1. Beschreibung der praktischen Arbeit

1.1 Thema

Da ich mit einem Maler zusammenarbeite, David James, der seit vierzig Jahren seine Bilder auf dem „Bayswater Road Market“ in London verkauft, möchte ich auf die Situation eingehen, welche auf diesem Markt (und auf anderen Märkten) besteht.

- Meinungsverschiedenheiten Abstraktion kontra Gegenständlichkeit (Es gibt auf diesem Markt Maler, wie David James, die idealisierte Landschaften malen und verkaufen. Es gibt aber auch Maler, die mit Bildern mit kubistischen Motiven oder Reproduktionen von Gauguin, Picasso etc. handeln. Manchmal habe ich das Gefühl, diejenigen Maler bzw. Käufer, welche so ein Bild mit kubistischen Motiven malen/kaufen, blicken auf diejenigen Maler/Käufer herab, die sich für idealisierte Landschaften interessieren)
- Woher kommen die Bilder, Gefühle, Lebenseinstellungen? (die Gefühle und die Präferenz für die idealisierten Landschaften und diejenigen für die Abstraktion)
- alles im Rahmen der Reproduktion: Die Maler des „Bayswater Road Market“ durchlaufen nochmals die Meinungsverschiedenheiten der Kunstgeschichte (zum Beispiel den Wechsel des *painterly* kontra *non - painterly* bzw. der Abstraktion kontra Gegenständlichkeit, welcher die Entwicklung der westlichen Kunst seit dem 16. Jahrhundert gekennzeichnet hat), aber in der Form von Reproduktionen.

Zu der Person David James:

Es ist für mich angenehm, mich mit Leuten wie David James zu befassen, die sich ausserhalb der Kunstgesellschaft aufhalten, die die Normen und Werte der Kunst nicht teilen. Vor allem interessieren mich seine Malereien. Ich denke, dass mich Dinge interessieren, welche zu Randgruppen gehören, die nicht im Ruf des gesellschaftlich Relevanten stehen. Die jedoch mehr Aufmerksamkeit verdient hätten, zum Beispiel wie David James, der über die Jahre eine unglaublich professionelle Ölmaltechnik entwickelt hat.

Ich mache auch klar, dass ein Bildsujet, eine Idee gestohlen ist. Das ganze Gebiet „geistiges Eigentum“ ist sehr komplex. Man ist verstrickt in diese Fragen, zumal man ja niemals die erste Person ist, die etwas macht, und eine künstlerische Arbeit auch niemals abgeschlossen ist. Man kann nicht so tun, als würden die Dinge vom Himmel fallen oder als begänne man bei null.

Daher interessiert mich der Text „The Ecstasy of Influence“ von Jonathan Lethem, welcher 2007 im Harper's Magazine erschienen ist.

Fast jedes Wort in diesem Text über kulturelles Leihen und Transformieren ist gestohlen. Jonathan Letems Artikel ist auch eine Kritik an die „Copyright - Kriege“. Zusammengefasst: Ohne Ausleihen, Stehlen, Remixen, Neu-Zusammenstellen etc. - in anderen Worten, ohne Beeinflussung - würde zum Beispiel kein Shakespeare geben.

Die Bilder, die ich sammle, sind oft nicht direkt von der Natur gemalt. Sie ähneln zu fest Bildern, die uns schon bekannt sind. Zum Beispiel die Blätter der Bäume scheinen in einem „Bob-Ross Stil“ hergestellt worden zu sein. (Bob Ross’s TV-Shows, in welchen er „step-by-step“ lehrt, Landschaften zu malen, wird in der ganzen Welt ausgestrahlt) Andererseits weisen die Blätter auch Ähnlichkeit auf mit der Malweise von Persischen und Japanischen Künstlern. (Viele der Bilder, für die ich mich interessiere, sind in Asien in Massenproduktion hergestellt worden)

Einerseits möchte ich recherchieren, woher das zum Beispiel David James beeinflusst wurde und gleichzeitig auch aufzeigen, dass fast alles (Literatur, Kunst, Musik) von irgendwo abgeschaut und neu zusammengestellt wurde; eine Verbindungskette aufweisen.

Zum Beispiel Walt Disney hat seine Bildsujets meist von europäischer Kunst aus dem 16.-17. Jahrhundert. Die Maler des 16., 17. Jahrhunderts haben wiederum ihre Bilder nach Erzählungen von der griechischen Mythologie gestaltet, also diese Verbindungskette geht bereits auf das Jahr 500 v. Chr. zurück.

Wie Walt Disney die europäische Kunst genutzt hat, möchte ich am Beispiel der Meerjungfrau aufzeigen; wie die Meerjungfrau entstand.



Ausschnitt von dem Walt Disney Film Arielle

Die Ausgangsgeschichte, wie die Meerjungfrau entstand, war diejenige von Homer, welcher die Odyssee schrieb, dabei Odysseus beschrieb, der von so genannten Sirenen nicht verführt werden konnte.

Die ersten Darstellungen von Sirenen wurden schon in Griechenland 500 vor Christus gefunden. In der griechischen Antike stellte man sie sich mit dem Kopf einer Frau auf dem Körper eines Adlers vor.



Odysseus und die Sirenen

Die Vorstellungen dieser Künstler aus der Antike wurden mehr als 2000 Jahre später von wieder anderen Künstlern kopiert, welche mittlerweile ganz neue Techniken der Darstellungsformen (Ölmalerei) kannten.



John Waterhouse: Ulysses und die Sirenen (1891)



Herbert Draper: Ulysses und die Sirenen (1909)

Um 1891 malte John Waterhouse ein Bild über die Geschichte von Odysseus, wie er an den Mast des Schiffes gefesselt ist und den Sirenen widerstehen kann. Er hielt sich an die Bildvorlagen, die den Imaginationen der Künstler der Antike entsprungen waren.

Einige Jahre später malte Herbert Draper die Sirenen als Meerjungfrauen. Der Grund, weshalb die Künstler die Sirenen mit einem Fischschwanz darzustellen begannen, lag zum einen vermutlich an ihrer Nähe zum Wasser, zum anderen wohl aber auch daran, dass sich ein graziöser Fischschwanz und ein nackter Oberkörper im Gegensatz zu braunem Gefieder besser eigneten, um das verführerische Wesen der Sirene darzustellen.

So entstand die Meerjungfrau eigentlich vor allem aus der Fantasie von Malern, die ihre künstlerische Freiheit zur Grundlage der Sirenendarstellung machten.

Diese Vorstellungen der Künstler von den Sirenen (halb Frau/halb Fisch) wurde dann im 20. Jahrhundert zu einem Märchen für Kinder umgewandelt (die kleine Meerjungfrau). Dieses Märchen wurde von Walt Disney zu einem Trickfilm (Arielle) gemacht. Ausserdem wurde die Ausgangsgeschichte von Homers Odyssee von James Joyce 1912 als Vorlage genutzt, um ein modernes, literarisch hochstehendes Buch zu schreiben (Ulysses). Der Titel und auch Teile es Inhalts dieses Buches wurden von der schottischen Band Franz Ferdinand kürzlich in einen Song adaptiert (aber da weiss man schon nicht mehr, ob der Name und die Songtexte von dem Buch von James Joyce oder von der Odyssee von Homer kommen). Und so wird die Verbindungskette auch immer weiter gehen.

1.2 Das Gemälde, an welchem ich arbeite

Das Gemälde, an welchem ich im Moment arbeite, ist ein Waldstück. Die Vorlage für das ganze Waldstück mit Elfen habe ich von dem Buch „Walt Disneys wunderbare Welt und ihre Wurzeln in der europäischen Kunst“ (Der Katalog erschien anlässlich einer gleichnamigen Ausstellung der Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung in München) Gustave Doré hat das Bild „Nachtstück mit Elfen“ um 1860 gemalt. Es diente den Malern von Disney angeblich als Inspiration für „Snow White“.



Gustav Doré: Nachtstück mit Elfen (1860)

Den mittleren Teil des Bildes von Gustav Doré „Nachtstück mit Elfen“ habe ich David James in Auftrag gegeben. Er hat diesen Teil auf lose Leinwand (125 x 164 cm) gemalt, oben und unten hat er ein Stück weiss gelassen. Das eingerollte Bild habe ich in London abgeholt und aufgespannt. Den oberen und unteren Teil (welchen David weiss gelassen hat) malte ich pastos. In den Teil, welchen ich pastos malte, habe ich noch eine abstrahierte Figur von Anton Henning gemalt, sowie Figuren von Walt Disneys Fantasia, die in dem Teil des Zauberlehrlings vorkommen. Jedoch habe ich diese Figuren auch etwas undeutlich dargestellt; abstrahiert.

Auch malte ich Skelette von Donald Ducks Neffen in den Teil, den David James gemalt hat. die Vorlagen habe ich von Skulpturen, welche von dem Künstler Hyunkoo Lee stammen.



Hyunkoo Lee: Donald Ducks` nephews (2006)

Der grösste Teil der Menschheit kennt Donald Duck; indem Hyunkoo Lee die Skelette von Disney Figuren modellierte, macht er diese noch reeller und lebendiger als sie sowieso schon in unseren Köpfen verankert sind.

So entsteht eine Zeitreise; eine Verbindungskette in meinem Bild. Als Gustav Doré das Bild „Nachtstück mit Elfen“ um 1860 malte, gab es Disney noch nicht. Etwa 100 Jahre später wurde sein Bild jedoch von den Malern, die für Disney arbeiteten, als Vorlage verwendet; da darauf vermenschlichte Tiere und Pflanzen abgebildet sind. Die Disney Skelette von Donald Ducks Neffen wurden von Hyunkoo Lee 2006 geschaffen. Da Donald Duck bekanntlich eine

Figur ist, die Disney kreierte, gäbe es das Kunstwerk von Hyunkoo Lee nicht ohne Disney. Disney gäbe es vielleicht nicht ohne die 18.-19. Jahrhundert Maler u.s.w.

Wie ich am Anfang meinte, interessiere ich mich für Spiritualität, jedoch hat sich beim Gespräch mit Silvia Henke (meiner Mentorin für die theoretische Arbeit) herausgestellt, dass ich mich eher für die Mythologie, für die Herkunft von Artefakten interessiere.

Der pastos gemalte Teil meiner Bilder hat eine Vergangenheit.

Der gegenständlich gemalte Teil hat eine Vergangenheit.

Die Disneyfiguren (und die mythologischen Darstellungen des 19. Jahrhunderts) haben eine Vergangenheit.

Disney popularisierte die Mythologie, oder besser gesagt die Malereien des 19. Jahrhunderts, welche durch 19. Jahrhundert Maler auch schon popularisierte mythologische Darstellungen der Griechen waren.

Silvia Henke meinte, dass eine Ebene in meinem aktuellen Bild mystisch aufgeladen ist. Geschnitten wird diese Ebene mit Ebenen aus dem 20. Jahrhundert (Abstraktion, Trickfilm) In der Abstraktion verschwinden die mystischen Elemente wieder, werden unscharf, unsichtbar.

Muss etwas von der Gesellschaft verstanden werden, sollte es für die Öffentlichkeit „lesbar“ sein, wird also populär gemacht. Durch die Abstraktion verschwindet diese Popularität wieder, wird undeutlich und unlesbar.

Es entsteht ein Transformationsprozess; Mythen der Griechen waren schon gemacht für jedermann, Disney auch. Auch dem Realismus des 19. Jahrhundert wird unterstellt, allgemeiner Geschmack gewesen zu sein.

Der Abstraktion wird eher etwas „Individuelles“ zugeschrieben. Die einmalige Pinselführung und die Persönlichkeit der Maler sind wichtig...
(→Fortsetzung „Beschreibung der theoretischen Arbeit“)

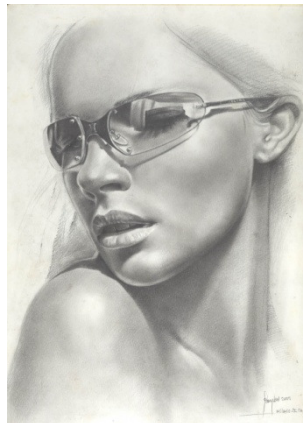
1.3 Neue Ideen

Ich habe 2007 ein Gemälde mit drei weissen Pferden am „Bayswater Road Market“ gekauft, von Sadiq Toma, einem anderen Maler als David James.



Dieses Bild habe ich 2007 von Sadiq Toma am Bayswater Road Market in London gekauft

Ich möchte schon lange mit dem Gemälde etwas machen, jedoch will ich nichts auf die Oberfläche malen (da ich Angst habe es zu verunstalten). Auch zwei Zeichnungen, welche ich von einem Porträtmaler gekauft habe, der in Mailand Touristen abzeichnet, konnte ich bis jetzt nicht verwenden. Nun hatte ich die Idee, die drei Zeichnungen bzw. das Gemälde zusammenzubringen. Ich könnte eine Geschichte erfinden. Die fehlenden Bilder dazu könnte ich entwickeln.



Diese beiden Bilder habe ich 2002 von einem Porträtmaler in Mailand gekauft

Was interessant an diesen zwei Porträts ist:

1. Sie sind von bereits bestehendem Bildmaterial abgezeichnet, die Vorlagen hatte der Maler wahrscheinlich von Werbungen (auf der Brille ist die Marke deutlich lesbar)
2. Beide Porträts beinhalten etwas aus der heutigen Zeit (moderne Sonnenbrille und Tاتoo)
3. Es sind zwei Frauen, die in der heutigen Zeit als Ideale, als populär gelten. Daher werden sie für Werbung eingesetzt, also um ein Produkt für die Gesellschaft interessant zu machen.

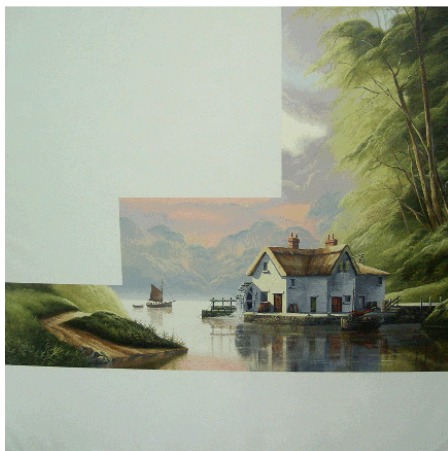
Nun könnte ich eine Verkettung aufstellen, zum Beispiel eine Bildergeschichte über ein modernes Schneewittchen kreieren, dabei recherchieren, woher Disney die Inspiration hatte.

Eine Inspiration für Schneewittchen könnte dieses Gemälde aus dem 19. Jahrhundert sein:



Collier: Lady Godiva

David James wurde (vor ca. 30 Jahren) von einem Mitarbeiter von Disney gefragt, ob er für die Disney Company zeichnen wolle. Er hatte abgelehnt, da er nicht in einer Institution arbeiten wollte. Heute bereut er es manchmal ein bisschen und überlegt sich ab und zu, wie sein Leben ausgesehen hätte, wenn er den Job angenommen hätte. Seine Landschaften haben auch mich an die Hintergrund - Szenarien von Disney Filmen erinnert. Es kann sein, dass die Vorstellung der Natur von David mit Disney - Bildern vermischt wurde.



Das sind zwei Ausschnitte, die David James für mich (von seinen eigenen Gemälden) nochmals gross gemalt hat.

Rainer Brämer hat in dem Buch „Bambi Syndrom kontra Nachhaltigkeit? Neue Befunde zur jugendlichen Naturentfremdung“ geschrieben, dass unsere Generation (welche mit Disney - Postern an den Wänden aufwuchs bzw. aufwächst) nicht mehr gross mit der Natur in Kontakt kommt. Dies gilt vor allem für Menschen die in Grosstädten leben. Vielmehr hätten diese Leute eine idealisierte Ansicht der Natur.

(Rainer Brämer. „Bambi Syndrom kontra Nachhaltigkeit? Neue Befunde zur jugendlichen Naturentfremdung“, 2003)

Auch folgende Bilder finde ich interessant, da sie den Prozess zeigen, wie Cartoon-Bilder entstanden. Ich würde einige Artefakte von dem Prozess, wie Schneewittchen gezeichnet wurde, mit Siebdruck auf Leinwand kopieren. Einige Bilder würde ich David James in Auftrag geben, andere selber malen.



Zeichnung auf Transparentpapier



Zeichnung mit Wasserfarbe



Clean-up Zeichnung für Snow White

Ich habe David James schon letztes Semester einige Vorlagen von Cartoons (sechs Bilder vom Zauberkessel von Asterix und Obelix) in Auftrag gegeben. Er kann diese Sujets wirklich unglaublich genau malen:



Le Coup du Menhir 3 (2009)

1.4 Bezug Öffentlichkeit

Einen Bezug haben meine Bilder zur Öffentlichkeit, da ich mich mit dem allgemeinen Geschmack, dem Geschmack der Öffentlichkeit auseinandersetze. Jedoch habe ich mir die Frage gestellt, ob ich an der Abschlussausstellung in einem White Cube oder im öffentlichen Raum ausstellen sollte.

Wie ich vorhin schon einmal erwähnt habe, interessiere ich mich offensichtlich für Malereien, welche nicht im Ruf des gesellschaftlich Relevanten stehen. Also visuelle Objekte, die ausserhalb der Kunstgesellschaft positioniert werden, da sie als „Low Art“ gesehen werden. Die jedoch mehr Aufmerksamkeit verdient hätten; daher eigentlich ins Museum gebracht werden müssten.

Jedoch gibt es in meinen Bildern auch diesen gestisch gemalten Teil, dieser Teil wird mit dem Klischee der „High Art“ schon verbunden. Also sollte dieser in der Öffentlichkeit, auf einem Markt ausgestellt sein, um einen Bruch zu erzeugen.

Leute, die Freunde von Sujets mit idealisierten Landschaften sind, mögen die Bilder trotzdem nicht, da sie den pastosen, gestischen Malstil nicht mögen.

Umgekehrt mögen die Leute, die eigentlich gestische, freiere Malerei mögen, die Sujets nicht. (Also mag schlussendlich niemand die Bilder)

Die Künstler des „Bayswater Road Market“, dem Markt in London, auf welchem David James jeden Sonntag seine Bilder verkauft, scheinen die Meinungsverschiedenheiten der Abstraktion kontra Gegenständlichkeit in ihrer eigenen Welt und in der heutigen Zeit nochmals zu durchleben, aber in der Form von Reproduktionen. Wie ich am Anfang des Exposés schon einmal erwähnt habe, gibt es die Maler wie David James, die idealisierte Landschaften malen und verkaufen. Es gibt aber auch Maler, die mit kubistischen Motiven oder Reproduktionen von Gauguin, Picasso etc. handeln. Manchmal habe ich das Gefühl, diejenigen Maler bzw. Käufer, welche so ein Bild mit kubistischen Motiven malen/kaufen, blicken auf diejenigen Maler/Käufer herab, die sich für idealisierte Landschaften interessieren. Sie fühlen sich ihnen etwas überlegener, gebildeter und stilsicherer.

Meine Arbeit hat zwar mit dem Geschmack der Allgemeinheit (→ Öffentlichkeit) zu tun, sollte aber in einem White Cube ausgestellt werden, da die Arbeit die Situation zeigen sollte, die an einem Markt wie dem „Bayswater Road Market“ in London anzutreffen ist. Diese Meinungsverschiedenheiten der Abstraktion kontra Gegenständlichkeit in der Welt der Reproduktionen übernehme ich in meinen Bildern. Also hat auch der gestisch gemalte Teil nichts mehr zu tun mit dem eigentlichen Mythos der Abstraktion, die als „High Art“ gesehen wird. Meine Arbeit sollte also nicht, um einen Bruch zu erzeugen, im öffentlichen Raum ausgestellt werden, sondern im „White Cube“.

1.5 Führen eines Arbeitsjournals

In meinem Arbeitsjournal sind vor allem die Protokolle von meinen Mentoren - Gesprächen mit Eva-Maria Pfaffen und Silvia Henke. Auch die Konversationen, welche ich mit David James per E-Mail geführt habe, werde ich anfügen.

1.6 Zeitplan und Budget

Ich möchte so schnell wie möglich mit der Masterthesis beginnen.

Da ich für neue Aufträge für David James wieder neues Geld sparen muss, sollte ich genug Zeit einrechnen, im Service zu jobben.

Vom 11. - 15. Januar sind wir am MAT Graduiertenkolleg in Zürich; vom 18. - 22. Januar sind die Präsentationen für die Masterthesis.

Vom 16. - 30. Januar habe ich eine Ausstellung im Kunstraum Kreuzlingen. Dafür muss ich noch Bilder fertig malen, sowie sollte ich den Aufbau und die Hängung planen.

Vom 26. Februar - 2. April 2010 habe ich mein letztes Praktikum.

In der Zeit dazwischen und danach werde ich die Masterthesis schreiben und mich meiner künstlerischen Arbeit widmen (Bilder malen lassen bzw. malen).

2. Beschreibung der theoretischen Arbeit

2.1 Thema

Ich möchte mich in meiner theoretischen Masterarbeit mit meiner künstlerischen Arbeit auseinandersetzen.

Da ich mit einem Maler zusammenarbeite, David James, der seit vierzig Jahren seine Bilder auf dem „Bayswater Road - Market“ in London verkauft, möchte ich auf die Situation eingehen, welche auf diesem Markt (und auf anderen Märkten) besteht. (→ siehe Beschreibung praktische Arbeit)

2.2 Literaturstudium und zeitgenössische künstlerische Positionen

Einen Teil der Masterthesis werde ich über Beeinflussung und Verbindungsketten schreiben (→ siehe Beschreibung praktische Arbeit) Dazu habe ich bis jetzt folgende Literatur gefunden:

Jonathan Lethem. „The Ecstasy of Influence“, Harper’s Magazine, 2007
Bruno Girveau und Roger Diederer. „Walt Disneys wunderbare Welt und ihre Wurzeln in der europäischen Kunst“, Katalog der Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung München, 2009
Robin Allen. „Walt Disney and Europe“, 1999
Galleries National du Grand Palais. „Walt Disney, Once Upon a Time“, 2007

Den anderen Teil der Masterthesis werde ich über verschiedene Arten der Malerei schreiben. Bis jetzt habe ich folgende Literatur angesehen:

Dafydd Jones. „Dada Culture: Critical Texts on the Avant-Garde“, 2007
Clement Greenberg. „Art and Culture: Critical Essays“, 1954
Stefan Neuner. „Maskierung der Malerei: Jasper Johns nach Willem de Konning“, 2008

Das Buch von Stefan Neuner interessiert mich, da verschiedene Stile der Malerei erwähnt werden. Zu der Zeit, in welcher Jasper Johns lebte, war die Bildforschung sehr populär. Kunsthistoriker wie Clement Greenberg, Thomas B. Hess, Harold Rosenberg gingen in ihren Beschreibungen über zeitgenössische Maler sehr ins Detail. Für Begrifflichkeiten der Malerei wurde sehr genau unterschieden; folgende Ausdrücke über Malerei stehen in Stefan Neuners Buch:

Abstrakten Expressionismus, New York School, Action Painting, Geometrische Abstraktion, nüchternen Realismus, Figuration, Formalismus, Disegno, Figur-Grund-Relation, Earth Art, Konzeptualismus, Kubismus, Minimal Art, Neo-Dadaismus, Neo-Advantgardismus, , Postminimalismus, Pop-Art, Realismus, Serialismus

Mich interessieren diese Begriffe, zum einen, da sie alle Malerei umschreiben und heutzutage nicht mehr so differenziert über Malerei gesprochen wird.

Andrerseits interessieren mich Begriffe unterschiedlicher Malstile, da die Maler des „Bayswater Road Market“ verschiedene Malereiarten zu kopieren scheinen.

Da ich in meinen Bildern auch verschiedene Stile zu vereinen versuche, interessiere ich mich für die Vergangenheit verschiedener Malereiarten. Den oberen und unteren Teil in meinen Bildern male ich gestisch und sehr pastos, der mittlere Teil habe ich von David James in Auftragsarbeit gegenständlich malen lassen.

Der gestisch gemalte Teil hat eine Vergangenheit:

.... (in Arbeit)

Der gegenständliche Teil hat eine Vergangenheit:

....(in Arbeit)

Beide Teile kommen zusammen:

....(in Arbeit)

Stefan Neuner beschreibt in dem Buch „Maskierung der Malerei: Jasper Johns nach Willem de Konning“ den Übergang des Abstrakten Expressionismus und der Neo-Adventgarde nach dem Beispiel von Jasper Johns. Stefan Neuner: „Meine Studie unternimmt den Versuch, bei jener verunsicherten Erfahrung anzusetzen, die John's erstes Publikum machte, als es sich im Februar 1958 mit einer Reihe von Werken konfrontiert sah, die *nicht mehr* problemlos im Rahmen des modernistischen Malereiparadigmas verstehbar waren, zudem aber auch *noch nicht* als Begründung eines neuen. Ich habe mir gleichsam die Frage vorgelegt, wie diese Bilder gewirkt haben und welche Bedeutung sie implizierten, *bevor* ihre Rezeption in den avancierten Kunstpraktiken der 60er Jahre einen Kontext dafür geschaffen hatte, in dem sie nicht nur wie die ersten Ikonen der Pop Art, sondern auch wie die Prototypen minimalistischer (Bild) Objekte und wie die Inkunabeln einer Konzeptuellen Kunststrategie auszusehen begannen (...).“

Bei Jasper Johns kamen die verschiedenen Arten der Malerei zusammen, da er sich auf der (Zeit)Schwelle von einer Epoche zur nächsten (oder zwischen mehreren Kunstepochen) befand.

Es gibt auch zeitgenössische Künstler wie Tom Ormond, die verschiedene Stile der Malerei zu vereinen scheinen.

Da es schwierig ist, über die eigene Arbeit zu schreiben, werde ich in der Masterthesis auch versuchen, auf aktuelle künstlerische Positionen einzugehen.

Zu der Zeit, als ich in London studierte, gab es in der Serpentine Gallery eine Ausstellung über Damien Hirsts Kunstsammlung. In der Ausstellung gab es einen Künstler (Tom Ormond), der offensichtlich verschiedene Stile der Malerei in einem Gemälde verbindet.

Über seine Gemälde gibt es keine Literatur, ich habe jedenfalls keine gefunden, darum ist das, was ich schreibe nur eine Vermutung.

Tom Ormond

Tom Ormond wurde 1974 in Derbyshire, England geboren. Er schloss 1996 mit einem BA am Loughborough College und 2005 mit einem MA in Fine Art am Goldsmiths College in London ab. Nach seinem Studium wurde er von Damian Hirst angestellt und malt seither für ihn. Hirst kaufte seine Gemälde, die Ormond an der Degree-Show am Goldsmiths College ausgestellt hatte. 2007 zeigte Hirst in der Serpentine Gallery in London seine Sammlung „In the Darkest Hour there Might Be Light: Works from Damian Hirst's Murderme Collection“ und stellte Tom Ormond zusammen mit anderen Künstlern aus.



Tom Ormonds Gemälde sind interessant, da sie idealisierte Landschaften und Elemente der avantgardistischen Kunst zu vereinen scheinen. Indem er unauffällige, avantgardistische Formen in traditionelle Landschaftsmalerei pflanzt, vereint er auf ironische Weise Figuration und Abstraktion.

Tom Ormond: Brutehill on the Whimsey (2005)



Detail, Brutehill on the Whimsey



Tom Ormond: Cluster Cottage (2005)

Tom Ormonds Gemälde erinnern an idealisierte Landschaften, wie diejenige von Malern wie zum Beispiel Thomas Kinkade, *The Painter of Light*, einer der erfolgreichsten und umstrittensten Maler unserer Zeit, der „highlighted“ Reproduktionen seiner Ölbilder auf dem Internet und in eigenen Galerien auf der ganzen Welt erfolgreich verkauft.



Tom Ormond: From Beyond the Stars (2005)



Thomas Kinkade: Forest Chapel (2002)

Wie Veronika Schöne schrieb, „finde man ihn weder in Museen noch in den Shortlists der Businessmagazine: Der Kalifornier Thomas Kinkade habe mit mehr als zehn Millionen verkauften Bilder über 53 Millionen Dollar gemacht und sei damit einer der erfolgreichsten

Maler weltweit. Sein Trick: eine bekömmliche Mischung aus gefälligen Themen, traditionellen Techniken und fabrikmässiger Fließbandproduktion. Die hemmungslos kitschige Heile-Welt-Romantik werde zunächst in Öl gepinselt, dann als Druck reproduziert, auf Leinwand aufgezogen und mit ein paar gezielten Pinselstrichen veredelt. Der selbsternannte *Maler des Lichts* verstehe sich als Verkünder einer frohen Botschaft christlich-nationaler Prägung, die er mit versteckten Bibelzitat anreichere und gelegentlich sogar mit dem eigenen Blut signiere. So beglaubigt, würden die *Originale* über ein eigenes Galerienetz für mehrere tausend Dollar pro Stück vertrieben. Der 50-jährige habe ein eigenes Museum in Monthey und eine weltweite Fangemeinde. Mit seinem Unternehmen sei er sogar einige Zeit lang an der Börse gewesen.“

(Veronika Schöne. „Kitsch, Kot und Kommerz“, *NZZ Folio*, Mai 2008)

Seit dem Expressionismus und dem Aufkommen der Fotografie in der Kunst gilt die traditionelle Landschaftsmalerei nicht mehr als modern. Jedoch sind Landschaften das Hauptmotiv sogenannter Sonntagskünstler. Das Wort „Sonntagsmaler“ drückt mit aus was sie verbindet: dass sie nur „Sonntägliches“ nie Negatives malen. Ihre Bilder haben immer dieselbe Ausstrahlung: flauschig, warm, idealisiert, weder ganz im Reich der Fantasie noch sehr realistisch. Die Sehnsucht nach Harmonie der Maler wird zum Hauptansatz ihres naiverzählerischen Realismus. Clement Greenberg meinte schon 1954: „As a rule, *primitive painters* strive for realism, whether in rendering nature or their visions and dreams.“

(Clement Greenberg. „*Art and Culture: Critical Essays*“, 1954)

Ich glaube seit dann hat sich nichts geändert. Diese Sehnsucht nach dem Pittoresken und der Drang der Konstruktion einer idealisierten Version der Realität sind eine der Kernideen von Malern wie Thomas Kinkade. Diese Art von Landschaftsmalerei hat eine lange Geschichte; C. D. Friedrich ist bekannt für seine romantisierten Versionen von Natur. Diese oft reproduzierten Bilder repräsentieren das Sublime, und unser Appetit für sublime Sujets hält diesen Markt am Leben.

Die American Sublime-Ausstellung 1999 im Museum Belvedere in Wien und 2002 in der Tate Britain in London zeigte Landschaftsmalereien, hauptsächlich Szenen des amerikanischen Westen. Die amerikanischen Maler strebten nach den Leistungen der europäischen Romantiker. Weit weg von Europa hatten sie nur eine Ahnung davon, wie diese Gemälde im Original aussahen; es war für sie eine seltene Gelegenheit europäische Malerei im Original in Amerika zu sehen. Diese seltenen Ausstellungen waren ein wichtiger Einfluss für die Maler, aber generell mussten sie sich mit Reproduktionen begnügen. Maler, welche Kinkade bewundert und wiederum von Reproduktionen kopierte sind Thomas Cole, Frederic Edwin Church und C. D. Friedrich.

Auch Tom Ormonds Gemälde erinnern an diese idealisierten Landschaften. Jedoch beinhalten seine Gemälde auch Elemente der avantgardistischen Kunst.

Wie kann man nun Tom Ormonds Landschaften, gemalt im 21. Jahrhundert, verstehen? Als ironischen Rückblick auf die Malerei, die bis dahin existiert hat?

Auf solche Fragen möchte ich unter anderem in meiner Masterthesis eingehen.

3.0 Curriculum Vitae

Bettina Graf

Geboren am 21. Juni 1977 in Zürich

Ausbildung:

2008-2010 Hochschule für Design und Kunst, Luzern: *Master in Art Teaching und Fine Art*

2006-2007 Goldsmiths College, London: *Master in Fine Art*

1998-2002 Akademie der bildenden Künste, Wien: *Magister artium in Fine Art*

1997-1998 Vorkurs, Hochschule Design und Kunst, Luzern

Ausstellungen:

2010 *Noel sur le balcon*, Kunstraum Kreuzlingen

2009 *In - Situ*, Kunsthalle Luzern

2009 Swiss Art Awards, Basel

2007 *The Future Can Wait*, Ellis Rumley Projects, Atlantis Gallery London

2007 Goldsmiths College, Degree Exhibition, London

2004 *Toucanart*, Kunsthhaus Glarus

2003 Weihnachtsausstellung, Kunsthhaus Luzern

2002 Diplomausstellung, Akademie der bildenden Künste, Wien

2002 *Bild-Lust Junge Malerei*, Galerie Suppan, Wien

2001 Black Dragon Society, Wien

2000 *Daily Specials*, Atelierhaus, Akademie der bildenden Künste, Wien

2000 *In bester Lage*, Bank Austria, Wien

1999 *Ein Dialog mit Thomas Ender*, Kupferstichkabinett, Akademie der bildenden Künste, Wien